

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 M. 25 Pf., Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 47.

Gleiwitz, Sonntag, den 25. Februar 1883.

55. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner Freitagssitzung die Verathung des Kultusetats fort. Abg. Dr. Reichensperger-Olpe antwortete auf die Ausführungen des Ministers, welcher die Nothlage, in der sich 10 Millionen Katholiken befinden, mit der Haltung zweier Männer, des Fürstbischofs von Breslau und des Abg. Dr. Windthorst habe entschuldigen wollen. Die Haltung der Regierung stehe mit ihren früheren Versprechungen in Widerspruch. Abg. Stöcker beklagte die katholischerseits kundgegebene Auffassung in der Mischehenfrage, wodurch der Friede aufs Neue verhindert worden sei. Redner wünschte prinzipielle Befestigung der Simultanisirung der Volksschule, sowie daß der Fortbildungsschulenunterricht nicht Sonntag vormittags stattfinden und beklagte schließlich eine Rede des Rectors der Berliner Universität über den Darwinismus, die krassen Materialismus verkündet habe. Endlich beklagte Redner noch die kirchliche Verwahrlosung Berlins. Abg. v. Schorlemer-Mst gab namens des Centrums die Erklärung ab, daß sich dieselbe von Windthorst nie trennen werde. Abg. Gremer führte aus, daß um zum Frieden zu gelangen, man sich auf den practischen Standpunkt stellen und mit patriotischer Hingebung an die Lösung dieser Frage denken müsse. Abg. Dr. Windthorst dankte dem Abg. v. Schorlemer-Mst für seine Erklärung, erging sich eingehend über die Mischehenfrage und stimmte dem Abg. Stöcker in Bezug auf die Rede des Prof. Dubois-Reymond's zu. Abg. Dr. Hänel vertheidigte Dubois-Reymond gegenüber den Abgg. Windthorst und Stöcker. Kultusminister v. Goshler erwiderte dem Abg. Reichensperger, daß die Regierung soweit entgegengekommen sei, als dies überhaupt möglich gewesen. Auf eine bezügliche Frage des Abg. Dr. Windthorst antwortete ferner der Minister, der Briefwechsel mit dem Papste werde fortgesetzt, doch könne er eine Mittheilung über den Inhalt desselben nicht machen, bevor der Brief nicht im Besitze des Empfängers sei. Hierauf wurde das Kapitel Kultus-Ministerium bewilligt, ebenso das Kapitel „Kirchlicher Gerichtshof“, gegen welches das Centrum stimmte. Zum Kapitel „Bischöflicher Hof“ sprachen die Abgg. Dr. Reichensperger-Olpe, Bachem und Dr. Windthorst für Auserkennung des Sperrgesetzes in der Erzdiözese Köln.

Die „N. A. Z.“ veröffentlicht die Note des Cardinals Jacobini an Herrn v. Schöller, auf welche das letzte Schreiben des Papstes an den Kaiser Bezug nimmt. In der Note heißt es u. A.: Der Papst hat dem unterzeichneten Cardinal-Staatssekretär befohlen zu erklären, daß den Bischöfen ertheilt werden sollen die geeigneten Instruktionen zur Anzeige an die Regierung der neuen Titulare aller der jetzt vakanten Pfarochien, welche in dieselben mit kanonischer Institution eingesetzt werden müßten, sobald nach an die gesetzgebenden Körperschaften erfolgtem Vorschlag von Maßregeln, welche ausreichen, um wirksam zu gewährleisten die freie Ausübung der kirchlichen Jurisdiktion sowie die Freiheit der Erziehung und Instruktion des Klerus — diese gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung kundgegeben haben werden. Die Anzeige, welche für jetzt zeitweilig begrenzt sein würde auf den Fall der faktischen Befähigung, wird einen ständigen Charakter für die Zukunft gewinnen unter Formen, welche durch gemeinsames Uebereinkommen zu bestimmen sind, sobald nur

die Revision der Gesetze abgeschlossen sein wird. — Also erst theilweise Revision der Maigesetze, dann ein Stückchen Anzeigepflicht.

Das neue französische Ministerium ist endlich fertig. Der Conseil-Präsident Jules Ferry hat auch das Portefeuille des Unterrichts übernommen. Es treten ferner neu in das Kabinett ein: Challemel-Lacour als Minister des Aeußern, Waldeck-Rousseau als Minister des Innern und Martin-Feuillee als Justizminister und Großsiegelbewahrer; ferner Raynal für öffentliche Arbeiten, Charles Brun für die Marine, Méline für den Ackerbau und Hérisson für den Handel. Aus dem früheren Kabinett sind genommen: der Kriegsminister General Thibaudin, der Finanzminister Tirard und der Post- und Telegraphen-Minister Cochery. Da Challemel-Lacour, Waldeck-Rousseau Raynal und Hérisson reine Gambettisten sind und Jules Ferry sich ebenfalls in der letzten Zeit der Union républicaine zuneigte, so kann der Charakter des neuen Ministeriums wohl als autoritär-opportunistisch bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Die heutige Erklärung des Kultusministers v. Goshler im Abgeordnetenhaus über den Stand der Verhandlungen mit der Curie und die Absage an das Centrum sind in den letzten Staats-Ministerial-Sitzungen festgestellt worden. Nach der Kreuzzeitung ist die Nachricht aus Rom, daß Herr v. Schöller die Note des Cardinals Jacobini auf Grund seiner Instruktionen bereits beantwortet habe, völlig unbegründet und ein plumper Versuch, die öffentliche Meinung zu beirren. Nach der „Germania“ fuße die Note Jacobini's auf der Alternative, daß der preussische Staat entweder die organische Revision der Maigesetze zugehen müsse, oder der katholischen Kirche in Preußen ihre Existenz-Bedingungen, welche mit den bestehenden Gesetzen unvereinbar seien, verweigern werde.

Vocales und Provinzielles.

(Sonntagsplauderei.) Die laufende Erzählung im Feuilleton der Zeitungen erfreut sich fast immer der besonderen Beliebtheit des weiblichen Leserkreises, der mitunter seine Neugier bezüglich des Schlusses der Erzählung gar nicht bezähmen kann. In diesem Falle befand sich ein Backfisch, von dem wir kürzlich angefragt wurden, ob der Held der Erzählung Gertrud wirklich liebt und sie heirathen werde. So erfreulich uns dieses Interesse für den Theil unseres Blattes unter dem Strich war, so wenig konnten wir den Tadel vermeiden, der uns bezüglich der Rubrik „Vocales und Provinzielles“ gemacht wurde. Erfahrungsmäßig wird diese mit besonderer Aufmerksamkeit durchgeprüft, wobei dann freilich diese oder jene schöne Leserin die Lippen spöttisch kräuselt, weil der Zeitungsschreiber doch so Vieles nicht weiß, was sich zugetragen hat und so pikant ist, daß es beim leisen Geräusch der Strick- und Filirnadeln, beim behaglichen Geflapper der Kaffeetassen schon in unzähligen Variationen behandelt, ausgeschmückt, kommentirt, glossirt und mit moralischen Randbemerkungen versehen worden ist. O, Ihr fleißigen Frauen! Wenn wir Männer unsere Zeit lediglich beim Viere totschlagen und das sauer verdiente Geld in Tabakswolken in die Luft blasen, wenn wir uns den Kopf Bismarck's ganz unnützer Weise zerbrechen, oder schlechte Witze machen, dann

verrichtet ihr zweifache Arbeit. Ihr stricket Sommerstrümpfe und beschäftigt Euch gleichzeitig in „liebepoller“ Weise mit Euren abwesenden Schwestern, verherrlicht ihre Tugenden und guten Eigenschaften, entschuldigst mild ihre Fehler und Schwächen, bedeckt unter dem „Siegel der Verschwiegenheit“ ihre Sünden mit dem Mantel der christlichen Liebe und verschweigt ihre Geheimnisse mit berebtem Munde. Diese Eure kleine Welt ist in der That unendlich anziehender, als die große ungeschlachtete und ungehobelte Welt der Politik und der Berufsorgen, in der wir Männer uns herumschlagen. — Dieses Herumschlagen darf jedoch nicht wörtlich genommen werden, wie es zwei junge Leute in Klein-Pluschnitz aufgefaßt haben. Wir lassen zu Nutz und Frommen der Mitwelt die „Dorf-Unterhaltung“, wie sie ein gelegentlicher Correspondent in einem Schreiben an uns bezeichnet hat, hier folgen: Der Gärtner Franz Zienc aus Dombrowka ging am Abend des 19. September v. J. mit seiner Ehehälfte vom Krammarke aus Toft heim und fühlte ein sehr erklärliches Ruhebedürfnis, denn die Geister des Branntweins schüttelten ihn gewaltig. In Klein-Pluschnitz bettete ihn die sorgsame Hausfrau auf einen vor dem Gasthause befindlichen Getreidewagen und bald umfing der Schlaf seine müden Glieder. Doch schnell nahen sich 2 Kobolde, die Gebrüder Nowack, lösten vom Wagen ein Rad los und bewirkten dadurch, daß der sanft Gebettete sich der rauhen Wirklichkeit bewußt wurde. Spigbuben! diese unschöne Bezeichnung, hatte er für die Störenfriede, die sich bitter rächten. So nachdrückliche und zeitraubende Schläge fielen auf ihn ein, daß er sich unter die russische Knete versteckt glaubte. Auch das Weib, ein Abkömmling jenes zarten Geschlechts, das dem Manne zur Freude gegeben, wurde nicht geschont, so daß es Thränen vergoß. Nunmehr nahm der Kampf eine größere Ausdehnung an, denn der Scholze rückte mit seinen Mannen an und bekam Hiebe in solcher Zahl, daß der Kampf nicht unentschieden blieb. Das Gericht verfehlte nicht sein Votum abzugeben, das für Josef Nowack auf ein wöchentliches, für Mathias Nowack auf ein 14tägiges beschauliches Dasein in stiller Klausur lautete. — Dort werden sie den weltschmerzlichen, resignirenden Ausdruck begreifen:

Wer sich der Einsamkeit ergiebt,
Und hat nicht,
Ist bald allein.

— Gegen Körperverletzungen, die beim rauschlustigen Rando Volk an der Tagesordnung sind, geht die Justiz mit aller Strenge zu Werke, allein auch gegen Leute, die Andere in ihrem Vergnügen stören, sollte im Strafgesetzbuch ein Paragraph existiren. Die Erfahrung kann man täglich machen, daß Liebig sich sofort einfinden, sobald man einen Skat unternimmt. Zum mindesten sollte Schonzeit bei diesem Federvieh eingeführt werden — Schonzeit für die Spieler, nicht für die Liebig. Ein berliner Blatt spricht von ihrem Eintreffen als von Frühlingsboten; uns haben erstere gar nicht verlassen und wir danken auch für derartige Vorboten des Lenzes. — Im Frühjahr, wenn die Natur sich neu verjüngt, empfängt manches Menschenleben den Todesstoß. In Passy bei Paris starb dieser Tage die Wittwe Heinrich Heine's, Frau Mathilde Heine, von der der Dichter sagte:

„Es kommt mein Weib schön wie der Morgen,
Und lächelt weg die deutschen Sorgen.“

Bekanntlich verstand die Gattin des Dichters kein Wort Deutsch, hatte auch nie die Neigung empfunden, sich diese Sprache anzueignen, in der ihr Mann sich einen Weltruf gegründet hatte. Sie hatte für die dichterische hohe Bedeutung Heine's kein Verständnis. Wie merkwürdig! In unserer Zeit halten viele Frauen ihre Gatten für große Männer, von denen die Welt nichts weiß.

(Augen- und Ohren-Heilanstalt.) Der 2. Jahresbericht des Vorstandes des Vereins zur Unterhaltung der Augen- und Ohrenheilanstalt für Oberschlesien in Gleiwitz vom 1. Oktober 1881 bis 31. September 1882 ging uns zu. Wir haben das Wesentlichste des Berichts unseren Lesern bereits früher mitgeteilt und erwähnen noch folgendes: Einmalige Schenkungen pro 1881/82: Ein Skatgewinn 3 M., Kreisauschuß Rattowitz 100 M., Degen, Wilbmsr., Tworog 30 M., Elias, Forstmeister, Rati-
borhammer 15 M., Biernacki, Pfarrer, Gleiwitz 100 M., Sammlung durch Herrn Kändler hier, 8 M., Sanitätsrath Dr. Wiener hier 5 M., Vorsig'sche Verwaltung in Vorsigwerk 30 M., Summa 291 M. Herr Apothekenbesitzer Hüfer schenkte der Anstalt ein Bestek zu hypodermatischen Injektionen. Pro 1882/83 neu hinzugegetretene Mitglieder und Verbände: Althammer, Smolnik, Lebeschowitz Gutsbezirk 3 M., Kottulin-Groß, Gesamtarmenverband 3 M., Dom-
browka-Klein, Gesamt-Armenverband incl. Colonie Burowitz 20 M., Roschzin Gemeinde 25 M., Donners-
marchhütte, Aktiengesellschaft Zabrze 100 M., Bökel, Dr., Gymnasial-Oberlehrer, Gleiwitz 5 M., Klose, Gerichtsrath hier 5 M., Perls Adolf, Bankier hier 10 M., Bönnich, Landgerichtsrath hier 6 M., Böhm, Procurist hier 6 M., Tyrol, Zahnarzt hier 6 M., Wallstein, Particulier hier 6 M., Vonnig Siegfried hier 6 M., Feig, Rechtsanwalt hier 40 M., Pohl, Rechtsanwalt hier 20 M., Schade, Landgerichts-
Direktor hier 6 M., Baullen, Reichsbank-Assistent hier 10 M., Se. Durchlaucht der Herzog von Ujest 100 M., Summa 377 M. Privatpersonen haben als Vereinsmitglieder 3 M., Krankenkassen für je 10, Armen- und Gutsverbände für je 250 ihrer Angehörigen 1 M. als jährlichen Minimal-Beitrag zu entrichten. Dafür haben die Dienstboten u. d. Mitglieder resp. die Angehörigen dieser Verbände und Kranken-Kassen freie ambulante Behandlung während des ganzen Vereinsjahres, freie stationäre Behandlung und Verpflegung ebensoviel Tage als Mark jährlicher Beitrag gezahlt sind; für jeden weiteren Tag muß 1 M. nachgezahlt werden. Jeder Unbemittelte wird unentgeltlich behandelt in den Sprechstunden von 10—11 Uhr vormittags (für Auswärtige) und von 12—1 Uhr mittags (für Einhei-

mische). Arme Kranke, deren stationäre Behandlung dringend erforderlich ist, können jederzeit unentgeltlich in die Anstalt aufgenommen werden.

(Evangel. Waisenhaus.) In dem hiesigen evangelischen Waisenhaus, in welchem vater- oder elternlose Waisenknaben aus dem Regierungsbezirk Oppeln vom 6.—14. Lebensjahre körperlich und geistig gepflegt und erzogen werden, gelangen am 1. April d. J. drei bis vier Stellen zur Erledigung. Wir erlauben uns hierauf mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß die Böglinge entweder als Freizöglinge, deren Erziehung unentgeltlich erfolgt, oder als Pensionäre für eine in jedem Falle zu vereinbarende, vierteljährlich voraus zu bezahlende Pension aufgenommen werden. Anmeldungen sind an den Vorstand des Waisenhauses zu richten.

(Obstbaumzucht.) An mehrere Lehrer, sowie an einzelne Rustikalstellenbesitzer sind auf deren Anträge Obstbäumchen unentgeltlich abgegeben worden, und steht hiernach zu erwarten, daß allmählich die Obstbaumzucht im Kreise, welche bisher wenig gepflegt worden ist, größere Ausdehnung gewinnen wird. Im Interesse der Pflege und Erhaltung der an den Kreischauffeen, soweit die Beschaffenheit des Bodens dieses ermöglichte, gepflegten Obstbaume ist unter Leitung des an der Baumschule angestellten Gärtners Blosel ein Lehrkursus für die Chauffee-Aufseher eingerichtet worden, um dieselben in der Obstbaumzucht zu unterweisen.

(Abiturientenprüfung.) Freitag Nachm. 3½ Uhr fand die mündliche Prüfung der Abiturienten der technischen Fachschule unter dem Voritze des Regierungs- und Schulrath Sander statt. Von den 6 Abiturienten erhielten vier nämlich Richard Grundies aus Ruda, Josef Perlag aus Chorzow, Adolf Feist aus Gleiwitz und Robert Höwert aus Waldenburg das Zeugniß der Reife und zwar die erstgenannten drei unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

(Strafkammer II.) vom 23. Februar. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Schade, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Assessor Stachow. — Der Stellen-Besitzer Albert Broda aus Ruda war vom Schöffengericht in Zabrze wegen Thierquälerei zu 7 Tagen Haft verurtheilt worden, weil er am 14. Oktober v. J. auf dem Wege zwischen Zabrze und Ruda sein Wagenpferd in fürchterlichster Weise mißhandelt hatte. — Der Angeklagte hat gegen die Verurtheilung Berufung angebracht und einen Entlastungszeugen gestellt. Derselbe bekundet auch, er habe dem ganzen Hergang beigewohnt und könne durchaus nicht sagen, daß der Angeklagte sein Pferd gemißhandelt habe. Der Zeuge wird darauf

aufmerksam gemacht, daß er bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung erklärt habe, er habe gesehen wie der Angeklagte sein Pferd hauptsächlich auf den Kopf geschlagen. Da der Zeuge bestritt, eine derartige Aussage jemals gemacht zu haben, so wurde auf Antrag der Staats-Anwaltschaft dieser Theil seiner Aussage protokolliert. Der Belastungszeuge bekundete hingegen, er habe in einer Entfernung von ca. 100 Schritt bemerkt, daß der Angeklagte sein Pferd, welches mit einem mit ca. 20 Str. Kohlen beladenen Wagen in ein Loch gerathen war, auf das unbarmherzigste malträtirt habe. Zuerst habe er das Pferd mit der Peitsche geprügelt, dann habe er mit dem Stock der Peitsche auf alle Theile des Pferdes so lange losgeschlagen, bis der Stock entzwei gegangen sei. Mit dem zerbrochenen Stocke habe er das Pferd alsdann in die Rippen gestoßen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. — Wir können den Lesern die Stellung nicht bezeichnen, die der Bergmannsfrau Marianna Bregulla aus Biskupitz eine Anklage wegen groben Unfugs eintrug. Die Bregulla gerieth mit der Hebamme Natschinski in Streit und hierbei nahm sie eine mit Veränderung ihrer Garderobe verbundene Position an, die die höchste Entrüstung der Menge wachrief. Die Natschinski klagte und die Bregulla wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. Sie war hiermit nicht zufrieden, legte Berufung ein und verlangt noch die Vorladung mehrerer Zeugen, vorzugsweise der Zeugin Felka. Die Angeklagte wird vom Herrn Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß gerade die bereits polizeilich vernommene Zeugin Felka die betreffende Aussage gemacht hat. Der Staatsanwalt beantragt Verwerfung der Berufung mit dem Hinweise, daß die That der Angeklagten sehr nahe an das Vergehen gegen § 183 Str.-G.-B. streife. Es wurde auf Verwerfung der Berufung erkannt. — Wegen unbefugten Betretens eines Grundstückes war dem Freigärtner Johann Greif aus Langendorf ein richterlicher Strafbefehl in Höhe von 3 Mark zugegangen. Er erhob gegen das Mandat Einspruch, da er aber zum Termin nicht erschien, wurde der Einspruch verworfen. Er legte nunmehr Berufung ein, die heutige Strafkammer konnte aber auf die Sache selbst nicht eingehen, ihr lag nur die Prüfung ob, ob die Verwerfung des Einspruches Seitens des Schöffengerichtes gerechtfertigt war. Der Angeklagte gab an, er sei pünktlich zum Termine erschienen, seine Sache sei aber eher als zur festgesetzten Stunde aufgerufen worden und als er im Gerichtslokale erschien, habe man ihm gesagt: „Jetzt könne er zur Kirmes gehen.“ Da der Angeklagte hierüber keine Beweise erbringen kann und nach Ausweis des Protokolls die Sache

Die Verschwörung des Eifersüchtigen.

Novellette von Gustav Söder.

„Es treten Anzeichen auf, daß der Kassendiener Raffta, welcher mit eingezogenen Wechselbeträgen der Disconto-Bank, im Belaufe von 30,000 Mark, kürzlich unsichtbar ward, das Opfer eines räuberischen Ueberfalls geworden ist. Unweit der Marienstadt, wo er nach Dunkelwerden noch eine Wechselzahlung in Empfang nahm, hat man Fegen seiner Livree sowie seine Mütze gefunden, welche an den Abzeichen der Disconto-Bank leicht kenntlich ist. Der Zustand dieser Kleidungsstücke deutet auf eine verzweifelte Gegenwehr hin, obwohl man bis jetzt noch nirgends auf Blutspuren gestoßen ist.“

Während wir dies niederschreiben, erreicht uns auch schon die Kunde von einem neuen Falle räthselhaften Verschwindens. Herr Architekt Rudolf Bernau verließ am gestrigen Nachmittag seine in der Blumenstraße gelegene Wohnung, um einen kurzen Ausgang zu machen, und ist bis zur Stunde noch nicht wieder zurückgekehrt. Nach Aussage seiner verzweifelnden jungen Gattin, mit welcher er in einjähriger glücklicher Ehe lebte, trug er zwar keine größere Geldsumme bei sich, doch könnten seine kostbaren Ringe, die goldene Uhr mit schwerer goldner Kette sowie seine werthvolle Brillant-Busenadel leicht verbrecherische Hände angelockt haben. Der Vermißte nach welchem die Polizeibehörde bis jetzt vergebens gesucht hat, ist achtundzwanzig Jahre alt, von mittlerem, schwächtigem Wuchse, hat dunkelbraune Augen, das Haar und der mächtige Vollbart, sind schwarz.

Gekleidet war Herr Bernau in einen schwarzen Anzug mit ebensolchem Cylinderhut. Wenn diese unerhörten Attentate gegen die persönliche Sicherheit so fort dauern, wird in unserer Residenz bald Niemand mehr wagen, ohne bewaffnete Bedeckung das Haus zu verlassen“ . . .

Das war der Inhalt einer Lokalnotiz in einer der gelesesten Zeitungen, womit die Berichte aller übrigen Blätter der Residenz übereinstimmten. Der Leser wird sich den trostlosen Zustand der jungen Gattin des vermißten Architekten wohl vorstellen können. Bleich, übermüdet vom kummervollen Wachen, verweint, vernachlässigt in ihrer Toilette, so traf ein Bekannter ihres Mannes, Jermann mit Namen, die unglückliche Frau an, welche als eine der ersten Schönheiten galt.

In ihrer schrecklichen Gemüthsstimmung mußte es Frau Bernau gerade zu wie Hohn erscheinen, als der Besuchende sich mit der gewöhnlichen Höflichkeit nach ihrem Befinden erkundigte und daran die Frage knüpfte, ob der Herr Gemahl zu Hause sei?

„Sollten Sie es wirklich noch nicht wissen?“ rief die bekümmerte junge Frau. „Der Name Rudolf Bernau treibt sich ja in allen Zeitungen herum!“

„Ich habe mehrere Tage keine Zeitung gelesen,“ entschuldigte sich Jermann.

„Mein unglücklicher Mann ist spurlos verschwunden und wird vergeblich von der Polizei gesucht!“

Es giebt Menschen, welche starker Empfindung nicht fähig zu sein scheinen. Was über das oberflächliche Alltagsleben hinausgeht, bringt sie in Verlegenheit, denn sie wissen nicht, wie sie sich der ungewohnten Situation gegenüber benehmen sollen. Zu dieser Kategorie glaubte Cäcilie Bernau auch

Herrn Jermann zählen zu müssen, der ihr ohnedies nicht sympatisch war. Er schien peinlich berührt, zu so böser Stunde gekommen zu sein.

„Man muß nicht gleich das Schlimmste befürchten,“ sagte er nach einer Weile als fühle er die Nothwendigkeit, irgend einen Trost zu spenden. „Es ist schon mancher Vermißte wieder zum Vorschein gekommen.“

„Aber als Leiche!“ schluchzte Cäcilie.

„Man hat Beispiele,“ fuhr der Tröster fort, „daß für die Auslieferung Verschwundener gewisse Geldsummen geordert wurden, welche an einem bestimmten Orte zu hinterlegen waren.“

„Das war bisher nur bei den italienischen Banditen Mode“, versetzte Cäcilie, „auch würde in einem solchen Falle gewiß schon eine Aufforderung an mich ergangen sein.“

„Sie kann noch kommen, Frau Bernau! Man will Sie vielleicht bis zur äußersten Verzweiflung treiben, um dann ein um so höheres Lösegeld verlangen zu können. Es giebt allerdings auch Fälle des Verschwindens, wo Selbstmord vorliegt. Von Ihrem Herrn Gemahl läßt sich dies aber doch nicht annehmen. Er ist im Besitz einer liebenswürdigen Gattin und befindet sich in glänzenden Vermögensverhältnissen. Nichts fehlt zu seinem Glück. Neigung zur Melancholie hatte er ebenfalls nicht. Oder sollte er dennoch?“ unterbrach sich Jermann, als er bemerkte, daß diese Wendung einen sichtlichen Eindruck auf seine Zuhörerin machte.

(Fortsetzung folgt.)

zur festgesetzten Stunde aufgerufen worden war, wurde die Berufung verworfen. Vielleicht hätte der Angeklagte das Seine erreicht, wenn er anstatt die Berufung einzulegen, die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt hätte.

(Schöffengericht) vom 22. Februar cr. — Franz Smolka und Johann Nitsche sind von Profession „Reichsmünzensammler.“ Am 27. Oktober v. J. kehrten sie in Petersdorf in das Haus des Ingenieurs Lemmer ein und hießen dort einen Regenschirm mitgehen. Nitsche konnte nicht ermittelt werden, und Smolka bestritt seine Schuld. Da zwei vernommene Zeuginnen nicht mit Bestimmtheit in der Person des Angeklagten den Dieb erkannten, wurde die Sache zum Zweck weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Zu ihrem Privatvergnügen prügelten sich am Abend des 15. Dezember v. J. die Fleischergesellen Johann Kempinsky und Nikolaus Foig in der Nähe des Hüttenhammes, und verursachten hierbei einen derartigen Lärm, daß eine größere Menschenmenge sich ansammelte. Wegen Verübung groben Unfugs erhielt ein Jeder 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft zudiktirt. — Der 14 jährige Arbeiter Carl Denia war schon in der Schule ein gar böser Schlingel, der seinem Klassenlehrer viel zu schaffen machte. Als er aus der Schule entlassen wurde, hielt er die Zeit für gekommen, um sich für all die vermeintliche Unbill an seinem Lehrer zu rächen. Am 20. November v. J. schlich er sich nachmittags während der Unterrichtsstunden an das Klassenzimmer des Herrn Jakobsohn heran, öffnete die Thür des Zimmers und schrie mit kräftiger Stimme: „Bitterer Käse.“ Wegen Verübung groben Unfugs und Störung des Schulunterrichts erhielt er 3 Tage Haft.

(Polizeilich es.) Gestohlen wurde einem Haushälter ein Winterüberzieher. — Abgefaßt und zur Bestrafung notirt wurde ein Fleischer, der aufgeblassenes Kalbsfleisch zum Verkauf gestellt hatte. — Gefunden wurde von einer Wittfrau ein goldener Siegelring mit grünem Stein und gravirtem Monogramm. — Ein größerer Transport von Fettschweinen traf per Eisenbahn über Myslowitz kommend, hier ein.

(Verscheucht) wurde am Freitag Abend ein Dieb, als er im Begriff stand, einen Speiseschrank im Flur eines Hauses in der Raubener-Straße mittelst Nachschlüssels zu öffnen. Derselbe ließ, als er überrascht wurde, den Schlüssel stecken und suchte schleunigst das Weite.

(Transportstatistik.) Die Zahl der im vergangenen Jahre polizeilich eingeleiteten Transporte belief sich auf 149. Es wurden 52 Personen (24 männlich, 28 weiblich) in das Correctionshaus nach Schweidnitz, 22 Personen (männlich) in das Correctionshaus zu Tost, 27 Personen (männlich) in das Gefangen-Anstalt zu Breslau, 19 Personen (männlich) in das Gefangen-Anstalt zu Brieg, 4 Personen (männlich) in das Gefangen-Anstalt zu Griesgau, 1 Person (weiblich) in die Gefangen-Anstalt zu Sagan, 3 Personen (männlich) in das Gerichts-Gefängniß zu Königshütte, 1 Person (männlich) in das Gerichtsgefängniß zu Beiskretscham, 1 Person (männlich) in das Gerichtsgefängniß zu Beuthen O.S., 1 Person (männlich) in die Central-Station für jugendliche Arbeiter zu Ratibor und 1 Person (männlich) an das Militär-Commando zu Jägerndorf abgeführt.

(Geschäftsschädigung.) Aus Leobschütz ertönt ein Schrei über Geschäftsschädigung. Er ist nicht unberechtigt und lautet nach dem „L. W.“ also: „Es ist unseren Kaufleuten aufgefallen, daß seit einiger Zeit so wenig Kaffee, Reis und Petroleum gekauft wird und hat man eine Erklärung für diesen eigenthümlichen Umstand zu finden gesucht. Es ist denn auch gelungen, der Sache auf den Grund zu kommen, und zwar liegt die Ursache nicht in einem geringer gewordenen Konsum dieser Artikel, sondern darin, daß sich in mehreren Ortschaften im Kreise eine Art von stillen Geschäftsleuten etablirt hat. Diese Personen lassen nämlich größere Posten dieser Waaren, darunter den Kaffee aus Emmerich, an ihre Adresse kommen, und verschleihen sie dann, ohne Gewerbe = Schein, ob mit oder ohne Provisio, sei dahin gestellt, an feste Kunden. Dadurch werden natürlich die Kaufleute, die hohe Abgaben zu zahlen haben, erheblich geschädigt und haben mehrere derselben bereits Schritte gethan, die Handelskammer in Oppeln für die Sache zu interessiren, um event., wenn es geleglich angängig ist, dieser Geschäftsgebarung zu steuern.“

Die Emmericher Kaffee = Händler sind schon vor einigen Jahren hier erkannt worden. Die Leobschützer werden auch dahinter kommen, daß die — „Niederrheinischen Holländer“ — so nennt man nun die Emmericher Exporteure — „Nichts zu verschenten haben“ — dennoch wollen wir keine Garantie dafür übernehmen, daß die „Dummen nicht Alle werden.“ Daß diese Dummen „auf Emmericher Kaffee“ sich aber jetzt erst im Leobschützer Kreise zusammenfinden, das ist unbegreiflich, denn Leobschütz ist doch sonst ein Stück vor!

(Rechtssprechung.) Ein Lehrer, der einen seiner Schulknaben wegen verübter Rohheiten auf der Straße gezüglicht hatte, ward vom Schöffengericht zu 5 Mark Strafe und in die Kosten verurtheilt, weil der Richter annahm, daß der Lehrer, dessen Tochter von dem Straßenjungen auch angegriffen war, den Knaben nicht als Lehrer, sondern als Vater der beleidigten Tochter gestraft habe, wozu er kein Recht habe. Gegen diese Entscheidung legte, wie die „Pol.-Ztg.“ mittheilt, der Lehrer bei dem Amtsgericht die Berufung ein; doch erhielt auch hier das Urtheil der ersten Instanz seine Bestätigung. In dem Erkenntniß heißt es: „Der Lehrer kann, in der eigenen Klasse, wenn er der Verletzte ist, nicht zugleich Strafrichter sein.“ Gegen diesen Richterspruch legte der Verurtheilte beim Oberlandesgericht Revision ein. Dies hob das Urtheil des Schöffens- und Amtsgerichts auf und verurtheilte den Kläger in sämtliche Kosten. Das Erkenntniß führte aus, daß die Vorinstanz das Geleg, wonach niemand in seiner eigenen Sache Richter sein kann, falsch angewendet habe, da der Lehrer kein Richter sei, sein Bückigungsrecht nicht sowohl eigentlichen Strafzwecken als der Erziehung und Bildung der Jugend diene.

Zabrze, 21. Februar. Vorige Woche ist auf der Brandenburg-Grube bei Ruda ein Pferd auf eine grauenhafte Weise zu Tode gemartert worden. Weil es die Anzahl der ihm vorgespannten Wagen nicht ziehen konnte oder wollte, hat man es durch Hiebe mit Keilhauen, Stöcken u. d. dazu angetrieben und ihm hierbei eine Menge Wunden beigebracht. Selbstverständlich konnte dasselbe jetzt erst recht nicht gehen. Um es aber dennoch hierzu zu zwingen, haben die Thierquäler in ihrer Herzlosigkeit dem armen Pferde Stroh um den Leib gebunden und angezündet. Wie nicht anders zu erwarten, ist das Pferd schon am nächsten Tage seinen Wunden erlegen. Es steht zu

erwarten, daß die bereits eingeleitete Untersuchung in diesem von bestialischer Rohheit zeugenden Fall von den vielen Mitbetheiligten — an 18 Personen — die eventuell Schuldigen eruiert und diese einer besonders strengen, recht empfindlichen Bestrafung zugeführt werden.

Lublinitz, 21. Februar. Gestern wurde unserer Stadt der amtliche Besuch des Ober-Regierungsraths Hüpeden und des Regierungs = Assessors von Rosenthal aus Oppeln zuthell. Beide Herren verweilten etwa eine Viertelstunde auf dem Magistrats-Bureau und begaben sich dann nach dem Landrathsamte. Dorthin wurde der hiesige Bürgermeister, der gerade als Amtsanwalt auf dem Amtsgerichte fungirte, abgeholt. Diese Unterbrechung seiner Funktion als öffentlicher Ankläger konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß der hiesige Kreissekretär, obwohl derselbe krank ist, die Vertretung übernahm. Etwa um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Regierungs-Commissarien von hier nach Guttentag.

Myslowitz, 23. Febr. Dem Bergverwalter Hrn. W. wurden seit längerer Zeit aus den Beständen seines Thonlagers kleinere und größere Quantitäten Thon gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen war, den Dieben auf die Spur zu kommen. Heut Morgen endlich ist die Diebin in der Person der Wittwe Schaal aus Brzonskowitz auf frischer That ertappt worden. Derselben wurde gerade eine Menge Thon aus einem der Fenster herausgegeben, als ein Einwohner des W'schen Hauses dazu kam und sie sofort festnahm. Die Diebin giebt zu, öfter derartige Diebstähle ausgeführt zu haben und den gestohlenen Thon in kleineren Posten an Hausbesitzer in Brzonskowitz und Brzezinka zum Anstrich ihrer Häuser verkauft zu haben. Dem Gestohlenen ist ein Schaden von ca. 300 Mark zugefügt. Die Diebin ist sofort in Haft genommen worden, verweigert bis jetzt aber jede Auskunft über die Person, die ihr bei den Diebstählen behilflich gewesen ist.

S. B. Schoppinitz, 20. Februar. In dem benachbarten russischen Grenzorte Sosnowice resp. dessen nächster Umgegend wird in diesem Jahre von den dortigen deutschen Gewerkschaften dem Vernehmen nach eine bedeutende Anzahl von Arbeiter = Wohnhäusern gebaut werden. Unter anderem beabsichtigt die Königs- und Laurahütte für die Arbeiter des neu etablirten Werkes „Katharinahütte“, die oberschlesische Eisenbahn = Bedarfs = Aktiengesellschaft für diejenigen ihrer Zweigniederlassung zwischen Sosnowice und Millowice und Graf Hugo Guido Hendel v. Donner = marck für das Puschkin = Walzwerk in der Nähe von Myslowitz eine größere Zahl von Arbeiter = Wohnhäusern zu errichten.

Neusalz a./O., 22. Febr. In der Ober ist der Leichnam eines Soldaten aufgefunden worden. Da im November v. J. aus der Garnison Beuthen a./O. ein Dragoner spurlos verschwunden ist, so wird vermuthet, daß die aufgefundenene Leiche mit letzterem identisch sei. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben, dürfte wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Breslau, 24. Februar 1883.

An der heutigen Börse notirten: Credit 532,00, Laurahütte 131,00, Oberschlesische Eisenbahn 248,00, Rubel 204,25, Gulden 171,00.

P. P.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte ein

Partie-Waarengeschäft en gros & en detail

errichtet habe und empfehle gegenwärtig an

1000 Meter

Herrenstoffe in eleganten Mustern nur in reiner Wolle,

300 Stück

Wäsche für Knaben im Alter von 3—16 Jahren, ebenso auch eine bedeutende Partie Möbel-Stoffe zu fabelhaft billigen Preisen und halte mein Lager einem geehrten Publikum bestens empfohlen!

Ph. Pinkus,

gegenüber dem „Eiskeller“

Zur Frühjahrsaison

empfiehlt sein unter der Leitung eines tüchtigen Wiener Zuschneiders stehendes

Atelier

zur Anfertigung eleganter

Herren-Garderobe,

unter Garantie für guten, tadellosten Sitz;

sowie eine große Auswahl

feinster und modernster

Stoffe

bei billigen Preisen.

Hermann Fröhlich

Markt 10.

„Zum Schützengarten.“

Sonntag, d. 25. Februar 1883:

Grosses Concert

vom Musikcorps des Königl. 1. Pos.

Inf.-Regmts. No. 18.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pfg.

A. Fritsch, Kapellmeister.

Dem Bäckermeister Herrn Julius Choroba zu seinem

heutigen Wiegenfeste

die herzlichsten Glückwünsche.

C. T.

Herren-Garderobe in hellen u. dunklen Stoffen, Damen-Jaquets, Mäntel und Kleider werden schnell u. sauber gewaschen bei Frau A. Folt, Karlsstr. Nr. 10.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,
sollen vor dem Rathhause hier
Glaswaaren und Schuhwerk
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Gleiwitz, den 22. Februar 1883.
Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 27. Februar 1883,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich bei dem Fabrikbesitzer Herrn
Lochter, Kronprinzenstraße:
1 französische Mahlmühle,
1 Siedemaschine und
1 alten Futterkessel
meistbietend versteigern.
Fiebig, Gerichtsvollzieher.

Hochschule für Musik

Gesang,
Pianoforte u. Ensemblespiel,
Pfarr-Str. 3, 1. Etage.

Aufnahme
neuer Schüler und Schülerinnen.
Antritt Donnerstag, d. 1. März.

Anmeldungen: Sonntag, d.
25. Februar cr., Vormittags
von 11—12 Uhr.

Hochachtungsvoll

Arnold Blut.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß mein

Saal

gut renovirt ist und einen gemüthlichen Aufenthalt verspricht.

Für reelle Bedienung, sowie für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Hochachtungsvoll ladet ein

Ernst Kleinberg,

Restaurateur in der „Neuen Welt.“

Bureau Schindler

empfehlen sich den hochgeehrten Herrschaften und Herrn Principalen, sowie Dienstsuchenden aller Branchen zur prompten Ausführung eines jeden Auftrages. Ich empfehle:

Erzieherinnen, Conduitenanten, Inspektoren, Verwalter, Köche, Schäfer, Gärtner, Knechte, Wirtschaftsterrinnen, Kutscher, Diener, Commis, Lehrlinge, Oberkellner, Kellner, Portiers, Schläfer, Haushälter, Aufseherinnen, Köchinnen, Dienstmädchen u. c.

Was von den geehrten Herrschaften gewünscht wird, bitte gef. anzugeben u. wird jeder Auftrag schnell u. aufs sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

S. Schindler.

Keine Mutter

reiche ihrem Kinde die Kuhmilch ohne Zusatz von

Timpe's Kinderernährung.

Die Kinder gedeihen blühend.

Eine Jede versuche!

Lager: in der Drogenhandlung
Hermann Simon.

In meinem Vorderhause ist eine **Mittelwohnung** zu vermieten und d. 1. April zu beziehen.
Buczel, Nicolaistraße.

Zum Besten der Ueberschwemmten in den Rheinlanden.

Montag, den 26. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im Guttentag'schen Saale:

Vortrag

des Landrichters Herrn **Dr. Jaekel** über: „formelle Wahrheit.“

Einzel-Billets an der Kasse 75 Pf. — Schüler-Billets 25 Pf. — Auch sind noch Abonnements-Billets an der Kasse zu haben.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins für den Kreis Ost-Gleiwitz.
Melanie Gräfin Strachwitz.



CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig
nahrhaft.



Frühstück: 12 Tassen Bouillon aus 100 Gramm (= 5 Esslöffel) Fleischpulver 0,65 Mark
Mittags: Fleischgemüsesuppen: 1 Patrone von 125 Gr. 0,25 „
= 5 Teller kräftiger Suppe
Abendessen: Fleischbrotsuppen: 1 Patrone von 125 Gramm = 5 Teller kräftiger Suppe. 0,25 „

12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe Summa 1,15 Mark

Schnellste Zube-
Carne pura **reitung; grösste Ersparnis** an Feuerung.
Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen, Nudeln, Biscuits, Chocolate, Cacao.
Zu haben in den meisten renommirten Delicatess-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.

General-Agentur und Engros-Lager

bei Herrn **Herrmann Katz, Breslau, Schiller-Strasse 16.**

Vorschuß-Verein zu Gleiwitz, Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung

Mittwoch, den 28. Februar 1882, Abends 7 1/2 Uhr,
in der
Restauration des Herrn Soba (parterre).

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht des IV. Quartals und Legung der Jahresrechnung pro 1882.
- 2) Ertheilung der Decharge.
- 3) Feststellung der Dividende und Vertheilung des Reingewinnes.

Der Vorstand.

J. Weinmann. Joseph Edler. W. Ahner.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht“.



Malz-Extract und Caramellen*) von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten u. besten diätetischen Genußmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung. — Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Gleiwitz bei Apoth. Hermann Simon, in Dentschen bei Apoth. G. Wieselhofel & J. Per, in Zabrze bei M. Berger, in Rattowitz bei Albert Gause, in Myslowitz bei Apoth. W. Rasner.

Gesucht

zum 1. April d. J. eine Wohnung von
3—4 Stuben mit Zubehör.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

4 Piecen nebst Zubehör
in 1. Etage sofort oder vom 1. April zu vermieten.
Wilhelms-Platz 14.

In der Nähe des Neumarktes ist ein
möblirtes Zimmer

hald zu beziehen. — Näheres in der Exped. d. Blattes.

Visiten-Karten

werden

sauber, schnell u. billig angefertigt

in

Neumann's Stadtbuchdruckerei

GLEIWITZ.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle mein

Atelier

zur Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe

unter
Garantie für tadellosten Sitz;
sowie eine große

Auswahl modernster Stoffe
zu sehr billigen Preisen.

Oberhemden

werden in ausgezeichneten Qualitäten
nach Maß angefertigt.

Damen-Glacee-Handschuh
(Kindspig) Paar 1,25 Mk.

Josef Klementz

Beistretscham.

Ring 14. Ring 14.

1800 Mark

sind vom 1. April gegen pupill. Sicherheit
zu vergeben. Nähere Auskunft in der Exp.
dieses Blattes.

Wegen Umzugs (zum 1. April cr.) will ich

meine Möbeln,

bestehend aus einem Schrank, einem Sopha-
tisch, drei Koffertstühlen, einer Bettstelle, einem
Wajchtisch u. verkaufen.

Erhnel, den 24. Februar 1883.

J. Pietruschka, Lehrer.

Ein wenig gebrauchter, schöner

Rußbaum-Flügel

steht billig zum Verkauf. — Zu erfragen in
der Expedition d. Blattes.

Gegen

Husten, Catarrh,

Heiserkeit, Verschleimung,
Hals- und Brustleiden, Reiz im Keh-
kopf, Blutspeien, Keuch- u. Sticht-
husten der Kinder giebt es kein besseres, an-
genehmeres, zuverlässigeres Mittel, als
der seit 16 Jahren bewährte rheinische

Trauben-Brust-Honig

welcher
allein echt
mit nebligem Fabrik-
stempel in Flaschen à 1,
1 1/2 u. 3 Mark käuflich
in Gleiwitz bei Hermann
Simon, Drogenhandl.



Ein möblirtes Zimmer,

nomöglich mit Cabinet, in der Nähe des
Bahnhofes gesucht. — Offerten an die
Exped. d. Bl. sub F. M. erbeten.

Ein freundliches Zimmer und Schlafcabinet,

nicht möblirt, wird von einem Herrn per
1. März cr. gesucht. Lage am Neumarkt
oder Kronprinzenstraße bevorzugt. Näheres
bei Gebr. Seyner.

Eine kleinere Wohnung,

2 Stuben und Küche im Hinterhause ist für
50 Thlr. sofort an ruhige Leute zu vermieten
und am 1. April zu beziehen.

E. Stümer, Photograph.

Eine größere Wohnung

ist billigst für 1/2 Jahr zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Unserer heutigen Nummer liegt
ein Prospekt über erzielte Resultate
bei **Bandwurm-Leidenden** bei
von Herrn **Richard Mohrman**
aus Dörfen.